

Ein Museumsdorf zum Leben erweckt

Steffi Cornelius leitet seit 30 Jahren das Freilichtmuseum



Foto: Ralf Just

Acht Baustellen in den Herbstwiesen warteten auf Steffi Cornelius als sie 1991 nach dem Studium der Empirischen Kulturwissenschaften in Tübingen und dem wissenschaftlichen Volontariat im nordrhein-westfälischen Freilichtmuseum Hagen ihren Dienst im Landratsamt Esslingen antrat. 1995 wurde das Freilichtmuseum Beuren dann eröffnet. Heute weist das Gelände ein Neckarland- und ein Albdorf auf – mit 25 Gebäuden, die verschiedene Zeitschnitte und unterschiedliche Regionen und Lebensumstände aus dem mittleren Neckarraum und der Schwäbischen Alb sichtbar und begreifbar machen. In den Gärten wachsen historische Gemüsesorten, die

ursprünglichen Streuobstwiesen wurden mit etlichen alten Obstsorten ergänzt und in den Ställen und auf der Wiese tummeln sich traditionelle Tierrassen. Aus den Baustellen ist mittlerweile ein lebendiges Museum geworden.

„Als jüngstes der sieben Freilichtmuseen in Baden-Württemberg konnten wir sehr von den Erfahrungen der anderen profitieren“, betont Steffi Cornelius. Etwa, wie man Hinweise zurückhaltend anbringt und trotzdem Einordnungen gibt. Der Bildungsauftrag ist ihr nach wie vor wichtig. Die Museumspädagogische Arbeit mit Kindern, vom Förderverein mit einer Anschubfinanzierung angestoßen, kam hinzu und spielt heute eine wichtige Rolle. Die Museumsleiterin schätzt die stete Unterstützung des Fördervereins, der viele Projekte durch finanzielle und tatkräftige ehrenamtliche Hilfe erst ermöglicht. Die neuen Herausforderungen sind digitale Vermittlungsformate und ländliche Geschichte weiterhin attraktiv erlebbar zu machen.

So entwickelt sich das Freilichtmuseum des Landkreises Esslingen immer weiter. Neben dem Betrachten der Wurzeln und dem Leben früherer Generationen sieht Steffi Cornelius ihr Museum verstärkt als Impulsgeber in einer sich schnell wandelnden Zeit. Deshalb ist ihr auch das neue Erlebnis.Genuss.Zentrum eine Herzensangelegenheit. Es zeigt die einstige Vielfalt alter Obst- und Gemüse- und Getreidesorten und was sich daraus kochen lässt. Darüber hinaus gibt es Einblick in die Vorratshaltung früherer Zeiten, die Resteverwertung und den schonenden Umgang mit Ressourcen, von dem sich für heutige Zeiten einiges abschauen lässt. Ressourcenschonend sind auch die nachhaltigen Baustoffe und wiederverwerteten Bauteile der Museumshäuser - auch dies heute wieder ein hochaktuelles Thema. Oder die Schäfertage, die den Blick auf

Förderverein Freilichtmuseum Beuren e.V.

72660 Beuren - In den Herbstwiesen

Telefon: 07025 91190-26 (Bürozeit Geschäftsstelle Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)

E-Mail: info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Internet: www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Vorsitzender: Hans Weil | St. Vorsitzende: Steffi Cornelius, M.A., Museumsleiterin

die Tiere als „Landschaftspfleger“ der Schwäbischen Alb lenken und die vielfältigen Produkte, die aus der Wolle, dem Fleisch und der Milch entstehen.

Für Steffi Cornelius ist das Museum durch all die Jahre der ideale Arbeitsort geblieben, an dem sie ihre ländliche Herkunft mit ihrer wissenschaftlichen Ausbildung verbinden kann. Und auch im Schwäbischen hat sich die gebürtige Pfälzerin gut eingelebt, nachdem sie ein prägendes Erlebnis ihrer Anfangsjahre verinnerlicht hatte. „Wenn ich gewusst hätte, wie nett Sie sind, hätte ich Kaffee und Kuchen gemacht“, erklärte ihr eine Albbäuerin nach einem Termin die hiesigen Gepflogenheiten. Das heißt, es gibt keine Vorschusslorbeeren, man muss sich die Anerkennung verdienen - so wie Steffi Cornelius in ihrer 30jährigen Museumsarbeit.

Text: Felicitas Wehnert

Die Gartenplanung für die Museumsgärten

Im Zeitschnitt und mit historischen Sorten



Foto: Manfred Schäffler

In den sieben Gärten des Freilichtmuseums sprießt es bereits heftig. Zusammen mit den Häusern bilden sie eine Einheit und sind je nach Zeitschnitt bepflanzt. Andreas Rapp, Teamleiter des Museumsdienstes, hat bereits im Winter entsprechend geplant, bestellt und vorgezogen – mit Schwerpunkt auf historischen Gemüsesorten.

Der Bauerngarten beim Haus Öschelbronn im Zeitschnitt von 1927 spiegelt den gediegenen Wohlstand der ursprünglichen Besitzerfamilie wider: Der Rhabarber kann bereits geerntet werden, Mangold und Bohnen, Lauch und Rettich wachsen noch. Das Rosenstöckchen in

der Mitte wird bald blühen, in den Rabatten sind rote Stockrosen, lila Cosmeen und orangefarbene Ringelblumen. Dazu hat Elisabeth Flad-Findeisen vom Gartenteam ein paar ihrer Lieblings-Tulpen gesteckt, die auch in einem gehobenen Garten jener Zeit zu finden waren.

Vorstandsmitglied des Fördervereins Ute Reichhold freut sich besonders an der alte Zwiebelsorte Stuttgarter Riese, die früher in jedem Hausgarten zu finden war. Seit 2018 hat sie als Teamleiterin das Gartenteam mit aufgebaut. Die Mitglieder gießen, hacken und jäten und geben als Gartenbotschafterinnen den Besuchern

Förderverein Freilichtmuseum Beuren e.V.

72660 Beuren - In den Herbstwiesen

Telefon: 07025 91190-26 (Bürozeit Geschäftsstelle Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)

E-Mail: info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Internet: www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Vorsitzender: Hans Weil | St. Vorsitzende: Steffi Cornelius, M.A., Museumsleiterin

Auskunft über die historischen Pflanzen. „Wir sind alle mit den alten Sorten aufgewachsen“, erzählt Ute Reichhold. „Sie erinnern uns an unsere Kindheit und die Großeltern“.

In den vergangenen Jahren wurden im Garten beim Zentrum Museumspädagogik verschiedene Tomatensorten angepflanzt, aus denen die Kinder dann Ketchup machten. Alle hoffen darauf, dass bald wieder derartige Aktionen möglich sind. Das geplante Bohnenstecken und Säen mit Kindern musste das Gartenteam jetzt allerdings aufgrund der Corona Bedingungen erstmal aufschieben. Ebenso sind die Gartenarbeiten derzeit nur mit Abstand möglich.

Im Küchengarten um 1920 bei der Schreinerei Walz blühen die historischen Erdbeersorten Mieze Schindler und Osterfee, daneben ranken die Neckarkönigin und die Schwabenbohne an den Stangen hoch und vorne sind Etagezwiebeln und die rote Melde. Im ältesten Garten beim Wohn-Stallgebäude aus Beuren wachsen wie jedes Jahr Küchen- und Heilkräuter wie etwa Baldrian und Beifuß, Eberraute und Eisenkraut, Wermuth und Weinraute. Beim Haus Aichelau im Alb-Dorf laden bald Himbeeren und Johannisbeeren zum Naschen ein, daneben wachsen Bohnen und Zwiebeln, Salat und Sellerie, Kohlrabi und Karotten, Erdbeerspinat und Melden.

Beim Haus Weidenstetten zeigt ein Garten aus den 1950er Jahren, was die Flüchtlinge alles ins Schwäbische mitbrachten: Artischocken etwa, Meerrettich und Mais, Ochsenherztomaten und Zuckerwurzeln. Jetzt hoffen alle, dass bald wieder Besucher die alten Sorten bestaunen können.

Text: Felicitas Wehnert

Ein Klassiker für Gartenliebhaber

Museumstück des Monats: Die Schneider Gießkanne

Im Freilichtmuseum Beuren sind sie fast wie zum Trocknen kopfüber über den Staketen-Zaun der Schreinerei Walz gestülpt. Andere stehen beiläufig neben den Beeten in den sieben historischen Gärten, die zum jeweiligen Zeitschnitt der Häuser angelegt sind. Aber nicht nur im Museum findet man sie, bei manch einem schlummert das unhandliche schwere Gartengerät unbeachtet im hintersten Winkel des Schuppens, immer in Gefahr beim nächsten Aufräumen auf dem Sperrmüll zu landen. Doch Achtung: die Schneiderkanne gilt immer noch als Inbegriff der Gießkanne und ist mittlerweile auf Flohmärkten ein gefragter Klassiker.



Foto: Manfred Schäffler

Die Form und Technik stammten aus Frankreich, hergestellt wurde sie im Schwäbischen. Mit ihrem ovalen Korpus und dem durchgehenden Längsbügel ist sie elegant und praktisch zugleich. Wegen ihrer Robustheit war sie auf Friedhöfen beliebt, wo man sie heute manchmal noch findet. Hinter der verzinkten Gießkanne verbirgt sich eine schwäbische Start-Up Geschichte mit französischem Know-how Transfer.

In Stuttgart-Feuerbach gründete Gottlob Schneider 1876 seine Blechwarenfabrik, wo er wohl als erster in Deutschland mit

der Verzinkerei begann. Kennengelernt hatte er das neuartige Verfahren des Feuerverzinkens in Paris, wo der gebürtige Reutlinger nach Wanderjahren in Deutschland, der Schweiz und Frankreich seit 1860 eine Flaschnerei betrieb. Mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 musste er Frankreich verlassen und kehrte ins Württembergische zurück. Feuerbach als aufstrebendes Industriezentrum schien ihm ein guter Standort für seinen Betrieb. Im ehemaligen Gasthaus Paradies in der Stuttgarter Straße produzierte er Wannen, Eimer, Geschirre aus Eisenblech und vor allem diese verzinkten Gießkannen mit der schicken französischen Form.

Als er nur etwas über zehn Jahre später relativ jung mit 56 Jahren starb übernahmen seine beiden Söhne Karl und Alexander den Betrieb. Und auch sie setzten voll auf neue Techniken. Mit ihren Warmwasser- und Dampfheizungen avancierten sie zum Hoflieferanten. Aber der Hit war die Gießkanne für deren Massenfertigung sie 1908 neue Blechverarbeitungsmaschinen einsetzten. Die Firma überstand den Ersten Weltkrieg und auch die fast vollständige Zerstörung der Produktionsanlagen im Zweiten Weltkrieg. Die „Schneiderkanne“, die der jüngere Bruder Alexander neu konstruiert hatte, wurde zum Erfolgsmodell und Kultobjekt. Doch mit dem Aufkommen der Kunststoffgießkannen begann das Ende des bei Gartenfreunden so beliebten Klassikers. Sie waren leichter und billiger herzustellen als die Metall-Modelle. 1989 wurde die letzte Schneiderkanne produziert. Mittlerweile ist sie zum begehrten Sammelobjekt geworden.

Text: Felicitas Wehnert

„So ein Theater!“ – Premiere im Freilichtmuseum Beuren verschoben



Foto: Freilichtmuseum Beuren

Aufgrund der aktuellen Situation musste die für das Pfingstwochenende angesetzte Premiere des Pilotprojektes „Gespielte Geschichte“ leider verschoben werden. Dennoch laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren und wir freuen uns schon sehr auf die „Belebung“ der Häuser aus Öschelbronn und Ohmenhausen.

Aus den Reihen des Fördervereins haben sich bereits einige Theaterbegeisterte gemeldet, die das Projekt in ganz unterschiedlichen Bereichen unterstützen möchten – herzlichen Dank dafür! Bislang konnte leider nur ein kurzer telefonischer Austausch stattfinden. Sobald es die Pandemielage zulässt, wird es ein

erstes Treffen aller Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer geben.

Selbstverständlich haben Interessierte nach wie vor die Möglichkeit, das Museumstheater aktiv mitzugestalten. Wollten Sie sich schon längst einmal mit der Haus- und Bewohnergeschichte einzelner Häuser befassen und diese an Besucherinnen und Besucher weitergeben? Nähen Sie gerne und möchten auch einmal historische Kleidung schneiden? Ob als Komparse, Schauspielerin, als Maskenbildner, Drehbuchschreiberin, Kostümbildner oder als Ausstatterin – das Museumstheater hält viele spannende Aufgaben für Sie bereit!

Das Museumsteam freut sich über Unterstützung aus dem Förderverein. Angebote richten Sie gerne per Mail an info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de und derzeit telefonisch nur über die Nummer 0711 3902-41826 (Geschäftsstelle des Fördervereins: Sandra Rehm).

Text: Julia Opitz

In eigener Sache

- Aufgrund von Wartungsarbeiten an unserer Telefonanlage erreichen Sie uns telefonisch vorübergehend unter 0711 3902 41826.
- Bitte vormerken: **Mitgliederversammlung** am Dienstag, 06. Juli 2021 um 19:00 Uhr. Eine Einladung mit Tagesordnung geht Ihnen in Kürze zu.

Förderverein Freilichtmuseum Beuren e.V.

72660 Beuren - In den Herbstwiesen

Telefon: 07025 91190-26 (Bürozeit Geschäftsstelle Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)

E-Mail: info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Internet: www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Vorsitzender: Hans Weil | St. Vorsitzende: Steffi Cornelius, M.A., Museumsleiterin